Hallo liebe Verwandte, Freunde und Interessierte,

am 17.11.09 wechselten wir von Peru nach Bolivien. Zum erste Mal auf unserer Tour nahmen wir uns einen jungen Burschen als Helfer, dem wir Geld gaben, um den Grenzbeamten von Peru zu einer schnelleren Abfertigung zu bewegen. Vor dem Immigrationsgebäude standen sicherlich mehr als 50 Personen in der Warteschlange.
In Bolivien verlief die Einreise ohne Probleme, allerdings liegt das Zollgebäude für die Brummi-einfuhr am anderen Ende der geschäftigen Stadt Desaguadero. Wir mussten ein paar Mal fragen, bis wir dieses endlich gefunden hatten. Auch hier waren wir sehr schnell fertig, eine letzte Polizeikontrolle und weiter ging's Richtung La Paz.
Unsere ursprüngliche landschaftlich schöne Einreiseroute über den Titicacasee mit einer Fähre nach Bolivien mussten wir fallen lassen, da wir in Puno von Klaus und seiner kolumbianischen Frau Christine gehört hatten, dass die Fähre zur Zeit bestreikt wird. Herzlichen Dank an Klaus für seine Einweisung in die GPS-Software, die wir in Cusco erhalten haben.

In Tihuanacu übernachteten wir bei der gleichnamigen Ruine und konnten hier in einem Restaurant die restlichen peruanischen Sols in Bolivianos umtauschen.
Da am 6.12. in Bolivien Wahlen anstehen und evtl. Streiks und Unruhen nicht auszuschließen sind, beschlossen wir zügig in den Süden zu fahren.

Dank der neuen GPS-Software war die Durchfahrt von La Paz kein großes Problem, nur die Polizei machte wieder einmal Ärger. Diesmal war angeblich Udo's Führerschein abgelaufen. Erst nach vielem Hin und Her und unserer hartnäckigen Weigerung eine Strafe zu zahlen ließ man uns weiter fahren, aber nicht ohne den Versuch zu starten uns wenigsten zur Herausgabe von alkoholischen Getränken zu überreden.
Von La Paz aus ging es Richtung Potosi und wir übernachteten in Pazna vor dem Gebäude der Welthungerhilfe und konnten hier auch unsere Wasservorräte ergänzen. Ab hier wurde es landschaftlich wieder interessant.

Wir waren überrascht, dass die Strecke nach Potosi ab Oruro schon asphaltiert war.

Ab Potosi fuhren wir wieder hoch auf den Altiplano durch das trockene Hochland in die Cordillera de Chichas. Hier fragten wir uns, von was die wenigen Menschen und Lamas hier wohl leben. Es gibt hier nichts mehr, Land- bzw. Viehwirtschaft ist nicht mehr möglich, da das Wasser fehlt. Am Straßenrand trafen wir auf einige alte Leute, die hier um Brot bettelten und nicht um Geld. Hier herrscht eine unvorstellbare Armut.

Von Potosi nach Uyuni sind die ersten 25 km geteert, dann kam die staubige Wellblechpiste mit vielen Baustellen. Wegen der vielen Baufahrzeuge, die auch noch nachts fuhren war es schwierig einen geeigneten Übernachtungsplatz zu finden. So blieben wir auf dem Dorfplatz von Chaquilla stehen.
Am nächsten Morgen stellten wir fest, dass die Ortschaft das Ende aller Bautätigkeiten war und wir hätten nur ein bisschen weiterfahren müssen, um wunderschön stehen zu können. Die Strecke nach Uyuni führte uns erneut durch eine schöne und abwechselungsreiche Landschaft.

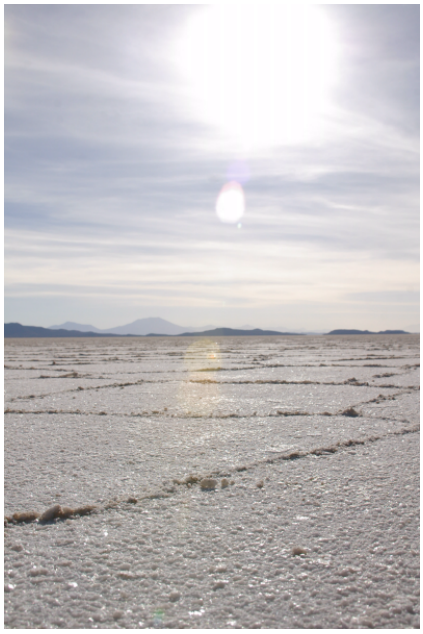
Gegen Mittag kamen wir gut durchgerüttelt in Uyuni an. Unsere abgerissene Auspuff-halterung ließen wir sofort schweißen.

Die Belastung für das Fahrzeug auf einer Wellblechpiste ist enorm. Es gibt nur zwei Möglichkeiten über Wellblechpisten zu fahren. Entweder man fährt die Wellentäler langsam aus oder man versucht auf Geschwindigkeiten von mindestens 60 km/h und mehr je nach Wellen-zustand und Fahrzeug zu kommen, um über die Wellenkuppen zu „fliegen". Der Fahrzustand wird instabil und man hat das Gefühl das Fahrzeug schwimmt. Kurven oder Bremsmanöver erfordern erhöhte Vorsicht. Eigentlich fahren wir sonst sehr gemütlich, aber auf den Wellblechpisten erreichten wir zwangsläufig höhere Durchschnittsgeschwindigkeiten als auf asphaltierten Straßen.
Uyuni, eine einstige Militärbasis, ist heute der touristische Ausgangsort zu Touren in den Salar, dem größten Salzsee der Welt und zu den farbigen Lagunen entlang der bolivianisch/chilenischen Grenze. In Cusco wurde uns abgeraten mit unserem 10t schweren Brummi auf den Salar zu fahren. In der Salzdecke, die zwischen 2m und 7m dick ist, können sich sogenannte Ojos, Augen, befinden die nur schwer erkennbar sind.. Dies sind Schwachstellen in der Salzdecke und falls wir hier einbrechen würden, hätten wir ein echtes Problem. Auch für die schwierige Lagunenroute wäre evtl. Brummi nicht geeignet.

Daher entschlossen wir uns, eine 3-tägige Salar- und Lagunenrundfahrt mit einem geländegängigen Fahrzeug zu buchen. Es gibt über 50 Anbieter in Uyuni und es ist schwer, den richtigen zu finden. Wir buchten letztlich die Rundreise bei Olivos Tours, da uns die Agentin den kompetentesten Eindruck machte. Um es vorweg zu sagen, Hände weg von dieser Agentur, es wird viel versprochen und nicht gehalten. Die Unterkunft am zweiten Tag war äußerst primitiv, von den Sanitäranlagen wollen wir gar nicht reden obwohl wir schon einiges gewöhnt sind. Auch der Service unterwegs ließ zu wünschen übrig. Andere Anbieter boten zum gleich Preis wesentlich mehr wie sich später herausstellte. Eine Mahlzeit fiel komplett aus und wurde durch eine Dose Thunfisch und 4 aufgeschnittenen Tomaten ersetzt und das alles für sechs Leute.

Erster Anlaufpunkt war der ca. 2 km außerhalb der Stadt liegende Cementerio de Trenes. Auf dem Eisenbahnfriedhof stehen unzählige Dampflocks und Waggons und rosten vor sich hin. Mit dem Aufkommen der Diesellocks war die Zeit der Dampfrösser abgelaufen.
Man kann hier auch den Zug besichtigen, der von Butch Cassidy und Sundance Kid überfallen wurde. Wir konnten es erst auch nicht glauben, aber die beiden mussten aus den USA flüchten und kauften sich in Bolivien eine Ranch.

Danach fuhren wir zur Isla del Pescado, einer Insel mitten in der Salzpfanne. Zu unserem Leidwesen mussten wir feststellen, dass große Reisebusse ebenfalls bis zur Insel fuhren.



Am Rand des Salars haben wir in einem Salzhotel übernachtet. Das Hotel ist ganz aus Salzblöcken gebaut, incl. der Möbel.

Früh am Morgen brachen wir auf und es ging nach Südwesten zum Fuße des noch aktiven Vulkans Ollergüe mit 5869m.

Wir überquerten die Piste, die von Uyuni nach Chile, zum Grenzübergang Ollergüe führt und fuhren weiter Richtung Süden entlang der Grenze zu den vier Lagunen.

Auf dem Weg zu den nächsten Lagunen kamen wir an verschiedenen Felsformationen vorbei, am bekanntesten ist der Arbol de Piedra, dem Baum aus Stein.

Übernachtet haben wir dann an der größten Lagune, der Laguna Colorada.

Am dritten Morgen mussten wir bereits um 4:00 aus den Schlafsäcken, da die Geysire nur am frühen Morgen Aktivität zeigen.

Zur Laguna Verde, die auf ca. 5000m Höhe liegt, kamen wir noch an weiteren kleinen Lagunen vorbei.

Unser Fahrer, der bisher die schwierigen Pisten ausgezeichnet gemeistert hat dröhnte sich für die 12-stündige Rückfahrt nach Uyuni mit Unmengen von Cocablättern voll. Nach dem viertenmal Schleudern mit über 80 km/h und einem Fastüberschlag riss Udo der Geduldsfaden. Er schiß ihn auf bayrisch zusammen, was der Fahrer Benito auch durchaus verstand. Udo zwang ihn zum Halten und achtete dann darauf, dass er nicht schneller als mit ca. 60 km/h fuhr. Diese Piste war durchaus mit dieser Geschwindigkeit fahrbar.
Froh heil in Uyuni angekommen zu sein gingen wir zu Brummi, der sicher auf dem Grundstück des Bahnhofs stand.

Am nächsten Morgen machten wir uns abreisefertig, gingen einkaufen in den Markt und besorgten uns nochmals Cocablätter, man weiß ja nie ☺
Bei der Abfahrt fand gerade eine friedlich Demonstration statt, für uns ein weiteres Zeichen Bolivien wegen der Wahl zu verlassen.
Wir fuhren die Piste von Uyuni, die wir ja nun teilweise schon kannten und gestern gottseidank überlebt hatten, zur chilenischen Grenze. Unsere Lagunenroute kreuzten wir am Vulkan Ollergüe, übernachteten an einem schönen Stellplatz an der Straße und waren am nächsten Tag um ca.10:00 an der Grenze.

Hasta luego, bis zum nächsten Mal
Christl und Udo